		Vorwort	4
	1.	Organisationsstruktur	12
	2.	Ambulante Hilfen zur Erziehung	14
	2.1.	sozialpädagogische Lernhilfe	22
	3.	Jugendhilfe-Schule	28
	3.1.	Erlebnisbericht aus der Diesterwegschule	32
	3.2.	Erlebnisbericht aus der Brentanoschule	36
	4.	Sternpiloten	38
	4.1.	Erlebnisberichte aus den Sternpiloten	38
	5.	Pilot-Projekt „Lernen im Dialogprozess“ in der Ludwig-Erhard-Schule	44
	6.	fief-Akademie	48
	6.1.	integrative Lerntherapie	49
	6.2.	Krabbelgruppe	51



Weißt Du, was Du bist?
 Du bist ein Wunder!
 Du bist einmalig!
 Auf der ganzen Welt
 gibt es keinen zweiten Menschen,
 der genauso ist wie Du.
 Und Millionen von Jahren sind vergangen,
 ohne dass es je
 einen Menschen gegeben hätte wie Dich.
 Schau Deinen Körper an,
 welch ein Wunder!
 Deine Beine, Deine Arme,
 Deine geschickten Finger, Dein Gang.
 Jawohl, Du bist ein Wunder.
 Und wenn Du nachdenkst,
 kannst Du dann einem anderen weh tun,
 der, wie Du selbst,
 auch ein Wunder ist?

Pablo Casals

Vorwort

Am Ende meines aktiven Dienstes als Geschäftsführer von fief e.V. ist es mir eine Ehre, das Vorwort zum Jahresbericht 2021 ein letztes Mal schreiben zu dürfen.

Seit fast drei Jahrzehnten bin ich Kollege und über zwei Jahrzehnte Geschäftsführer von fief e.V. und es gibt viel zu erzählen.

Bei meiner Einstellung war noch die Schreibmaschine für den Schriftwechsel zuständig. Meine alte Kugelkopfmachine – ein Gigant unter den Schreibmaschinen – versetzte uns damals in die Neuzeit. Wir träumten davon, dass jeder seinen eigenen PC hat, und

heute hat jeder Laptop/Tablet und Smartphone dabei und ist jeder Zeit erreichbar – ob Segen oder Fluch wird sich noch herausstellen. Fakt ist, es ist nicht mehr wegzudenken.

Auch in der Wissenschaft und der inhaltlichen Arbeit in der Pädagogik und den Neurowissenschaften hat sich viel getan.

Prof. Dr. Gerald Hüther ist einer der renommiertesten Gehirnforscher unserer Zeit. Auf ein Interview mit ihm möchte ich aufmerksam machen, denn es beschäftigt sich mit den Veränderungen im Denken jedes einzelnen Menschen sowie der Menschheit.

Die Jugendhilfe tritt jeden Tag an, um Kindern, Jugendlichen und Familien in ihrem Veränderungsprozess zu begleiten. Aber worauf kommt es dabei an?

Gerald Hüther im Interview mit Viktoria Scherf:

<https://utopia.de/gerald-huether-hirnforscher-das-leben-besteht-nicht-darin-sich-irgendwelche-konsumbeduerfnisse-zu-erfuellen-51507/>

Gerald Hüther:

Bisher haben wir immer gedacht, dass wir Menschen von außen dazu bringen können, ihr Verhalten zu ändern. Doch noch nie sind die Leute mit solchen großen Autos umhergefahren, noch nie waren die landwirtschaftlichen Nutzflächen so ausgebeutet und noch nie ist so viel Plastikmüll in den Meeren geschwommen. Also heißt das doch, dass unsere bisherigen Strategien nicht funktioniert haben.

Wenn es also nicht von außen geht, muss es von innen gehen. Wir müssen uns fragen: Was im Menschen kann man wachrufen und stärken, damit er aufwacht und sich anders verhält?

In unserer Leistungsbeschreibung für ambulante Hilfen zur Erziehung schreiben und zitieren wir:

„Ermutigung und Aktivierung als zentrales Interventionsziel“

„Eine Annahme lautet, dass die Selbsthilfepotenziale der jungen Menschen/jungen Erwachsenen und deren Familie insgesamt (und die der einzelnen Familienmitglieder) deutlich und anhaltend erhöht werden können, wenn die Zuversicht in die Wirksamkeit eigener Handlungen durch die sozialpädagogischen Fachkräfte angeregt wird (Ermutigung). Diese Zuversicht ist eine unverzichtbare Voraussetzung für die Eigenaktivitäten des jungen Menschen/jungen Erwachsenen, die dauerhaft nicht durch Druck von außen ersetzt werden kann. (Universität Siegen: Prof. Dr. Klaus Wolf, Dipl. Päd. Anja Frindt, „Steigerung der Wirksamkeit ambulanter erzieherischer Hilfen (SPFH), Abschlussbericht Modellprojekt, Landesjugendamt Westfalen, Münster 2009)“

(Fief Leistungsbeschreibung SPFH und Erziehungsbeistandsschaft, 2017 Seite 6/7)

Wo ist die Verbindung? Es erscheint etwas aus dem Zusammenhang gerissen. Wir schauen auf uns Menschen aus zwei Problemfeldern, dem ökologischen Gesamtbild und dem individuellen Menschsein, die sich gegenseitig bedingen.

In unserer sozialpädagogischen Arbeit wollen wir Menschen ermutigen, sich den Herausforderungen ihres Lebens zu stellen, und die Menschheit sollte ermutigt werden, sich den Problemen der Erhaltung des Planeten zu stellen.

Was braucht es dazu?

Gerald Hüther:

Wir müssten ein bestimmtes Bild von uns selbst haben und feststellen, dass dieses Bild nicht mit dem übereinstimmt, wie wir tagtäglich handeln. Durch dieses Missverhältnis ginge es uns nicht gut. Und dann würden wir versuchen, unser Verhalten an das Bild von uns selbst anzupassen.

Vorausgesetzt ist, dass wir ein starkes Bild von uns haben, denn sonst kann man dieses

Bild in die Ecke legen und sagen „das interessiert mich nicht“. Das stärkste Bild, das ich für solche Fälle gefunden habe, ist die Vorstellung von der eigenen Würde.

Viktoria Scherf:

Der Duden definiert Würde als das „Bewusstsein des eigenen Wertes und dadurch bestimmte Haltung“. Wie verwenden Sie den Begriff?

Gerald Hüther:

Es ist das nicht so gut fassbare Gefühl, dass man etwas tut, was dem eigenen Anspruch an sich selbst nicht gerecht wird. Das Gefühl haben Soldaten, wenn sie auf andere schießen. Das Gefühl haben Bauern, wenn sie ihr Feld auf eine Art und Weise bestellen, die nicht gut ist. Das Gefühl hat man auch, wenn man Fleisch isst und weiß, dass das aus einer Tierhaltung stammt, die nicht in Ordnung ist.

Gerald Hüther:

In der Neurobiologie ist es so: Es gibt immer übergeordnete Muster, die darunterliegenden Prozesse lenken und steuern. Zum Beispiel haben wir ein Bewegungsmuster, das uns hilft, ein Glas an den Mund zu führen. Das ist eine Bewegungsgestalt, die im Hirn abgespeichert ist. Wollen wir nun also etwas trinken, wissen wir durch das Muster, wie es geht und brauchen uns das Trinken nur vorzustellen. Das Gehirn reguliert dann von allein die ganzen einzelnen Bewegungen und Muskelkontraktionen, um das Glas anzuheben und zu trinken.

Dieses Beispiel können wir auch auf der Ebene der Steuerung unseres Verhaltens anwenden. Dort nennt man übergeordnete Muster innere Einstellung, Haltung oder Mindset. Von dieser Haltung hängt es ab, wie wir uns verhalten.

Viktoria Scherf:

Mein inneres Bild bestimmt also, ob ich rücksichtslos lebe oder jemand bin, dem Mitmenschen und Umwelt wichtig sind?

Gerald Hüther:

Ja, dieses Bild davon, was man eigentlich für ein Mensch sein will, ist das übergeordnete Bild. Dieses Bild steuert alle darunter liegenden Handlungen. Und für dieses Bild haben wir im Deutschen das Wort Würde.

Viktoria Scherf:

Wir sollen uns also die Frage stellen, was für ein Mensch wir sein wollen und danach handeln? Antwortet da nicht jeder etwas Anderes?

Gerald Hüther:

Wenn Menschen diese Frage beantworten, dann ist die Antwort immer gleich. Denn die Frage ist so grundlegend, dass es darauf nur eine Antwort gibt: Ich möchte jemand sein, der andere Menschen glücklich macht. Oder ich möchte jemand sein, der diese Natur erhält und der dazu beiträgt, dass hier alles wachsen kann. Es gibt keine Antwort wie „ich möchte jemand sein, der besonders viel Geld hat“.

Viktoria Scherf:

Schwer zu glauben, dass die Antworten wirklich so positiv ausfallen würden.

Gerald Hüther:

Versuchen Sie es doch einfach mal. Stellen wir uns mal vor, wir fragen jemanden und der antwortet: „Ich bin auf der Welt, damit ich ein gutes Leben habe, damit es mir gut geht.“ Dann würde ich fragen, was ist denn das, was dich glücklich macht? „Wenn ich viel Geld habe.“ Und was machst du mit dem vielen Geld? „Damit kaufe ich mir eine Segeljacht.“ Und was hast du damit vor? „Dann fahr ich umher.“ Wie viele Jahre möchtest du gern umherfahren?

Dann fängt er an nachzudenken, denn er möchte nicht sein ganzes Leben auf der Segeljacht fahren – was ich damit zeigen will: In diesen Befragungen müssen Sie immer weiterfragen. Am Ende wird die Person erkennen, dass sie nur glücklich sein kann, indem sie

auf eine Art und Weise lebt, dass andere Lebewesen auch leben können. Es geht gar nicht anders.

Viktoria Scherf:

Warum gibt es so wenig öffentliche Diskussion

Gerald Hüther:

Ich behaupte, dass das in unserer Konsumgesellschaft so gewollt ist. Menschen, die nicht wissen, wer sie sein wollen, kann man alles aufschwätzen. „Was ist eigentlich die Würde? Was für ein Mensch will ich sein?“ Das sind Fragen, die passen nicht in eine Konsumgesellschaft. Dabei sind das Fragen, die man für sich persönlich beantworten muss, damit man einen Kompass im Leben hat. Sonst kann man ja jederzeit von jedem beliebigen Angebot aus der Bahn geworfen werden. Und da wir in einer Gesellschaft leben, in der so viele ihre Angebote loswerden wollen, hat die Konsumgesellschaft kein Interesse daran, dass sich immer mehr Menschen mit dieser Frage auseinandersetzen.

Viktoria Scherf:

Sie sagten mal in einem anderen Interview: „Wer glücklich ist, der kauft nicht“. Ist man glücklich, wenn man diesem inneren Bild folgt?

Gerald Hüther:

Es gibt wahrscheinlich keinen glücklicheren Zustand als diesem Bild zu folgen. Wenn man sich also die Frage stellt „Wer will ich sein?“ und sein Leben und Verhalten darauf ausrichtet, ist man glücklicher, hat mehr Erfolg im Leben und entwickelt sich besser weiter als andere.

Viktoria Scherf:

Ein ziemlich attraktiver Zustand.

Gerald Hüther:

Er ist nur gegenwärtig unattraktiv, weil er in unserer Gesellschaft tabuisiert wird. Hier geht es um einen Emanzipationsprozess von sich selbst als Mensch und von der Konsumgesellschaft. Denn wenn sich immer mehr Menschen die Frage stellen würden, wer sie sein möchten auf dieser Erde, gäbe es für die Konsumwirtschaft nicht mehr genug Konsumenten. Dann würden die Menschen erkennen, dass das Leben nicht darin besteht, sich irgendwelche Konsumbedürfnisse zu erfüllen. Das wäre ein Totalausfall für alle Werbestrategen.

Wenn man also will, dass mehr Menschen nachhaltiger leben, müsste man ihnen ein Gefühl für ihre eigene Würde vermitteln. Es geht nicht mehr nur um Nachhaltigkeit, sondern um das, was uns im Leben wichtig ist. Es muss eine öffentliche Diskussion darüber in Gang kommen, wie wichtig es ist, dass Menschen sich ihrer eigenen Würde bewusst werden.

Viktoria Scherf:

Herr Hüther, ich danke Ihnen für das Gespräch.

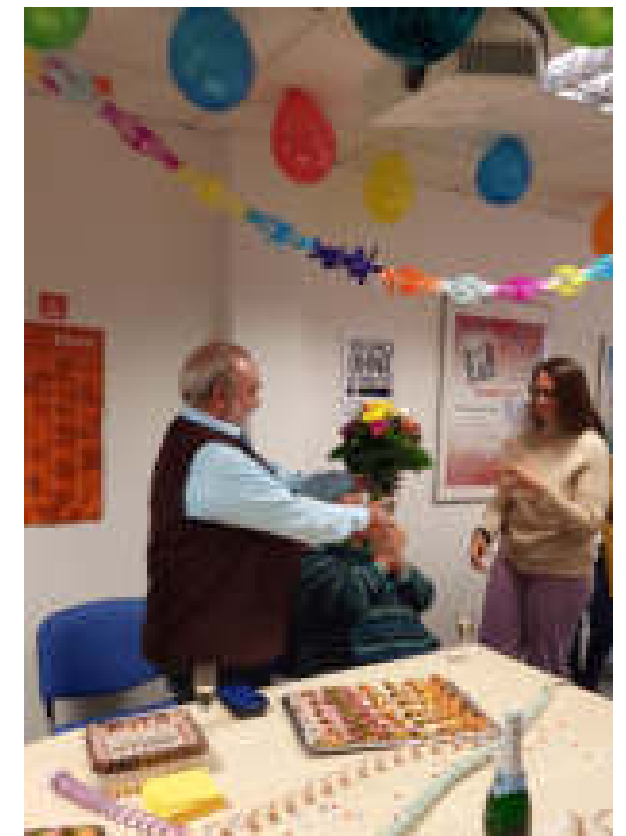
Gerald Hüther

Prof. Dr. Gerald Hüther gehört zu den bekanntesten Hirnforschern Deutschlands. Sein Ziel ist es, Lebensbedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, menschliche Potenziale zur Entfaltung zu bringen: nicht nur in Erziehung und Bildung, sondern auch auf der Ebene der politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen.

Für unsere Arbeit können wir vielleicht mitnehmen, dass wir darauf achten, dass wir unsere Würde achten und die Menschen, denen wir begegnen, sich ihrer Würde gewahr sind oder wir sie begleiten auf dem Weg, sich ihrer Würde gewahr zu werden.

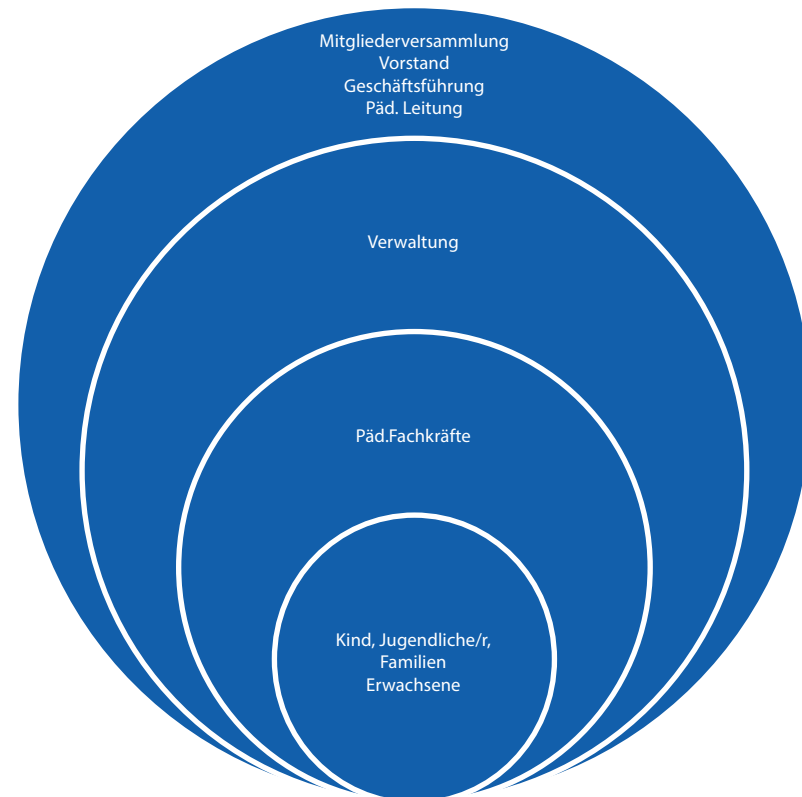
Meinen Kolleginnen und Kollegen sowie allen Lesern und Leserinnen wünsche ich für die Zukunft alles Gute!

Stephan Jung



1. Organisationsstruktur

Das Organigramm spiegelt das konzeptionelle Herangehen wider.
Nicht in hierarchischer Struktur, sondern im gemeinsamen Nachdenken und Handeln,
wird die Idee, Neues in Beziehungen zu gestalten, sichtbar.
Der Kreis als Spiegel für die Gleichwürdigkeit.



Die Bereiche werden jeweils von einer Bereichsleitung verwaltet und geleitet.

1. Die **Allgemeine Verwaltung** hat ihren Sitz in der

Geschäftsstelle
Münchener Straße 48
60329 Frankfurt am Main

2. Die Einrichtungen für **AHZE „Team Innenstadt“**, **„Team Höchst“** sowie **„Team Oberursel“** befinden sich in der

Hebelstr. 11	und	Hostatostraße 4a	und	Tabaksmühlenweg 30D
60318 Frankfurt		65929 Frankfurt / Höchst		61440 Oberursel Ts.

3. Die **Verwaltung** für den **Bereich „Schule und Jugendhilfe“** hat ihren Sitz in der

Geschäftsstelle
Münchener Straße 48
60329 Frankfurt am Main

4. Die **fief-Akademie** hat ihren Sitz im

Fief Oberursel
Tabaksmühlenweg Gebäude 30 D u. E
61440 Oberursel Ts

Jeder Bereich hat eine kompetente Bereichsleitung, die für die Geschäfte und die Leitung zuständig ist und zusammen mit dem Geschäftsführer die Gesamtleitung der Einrichtungen bildet.

Unsere Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien fordert nicht nur von den Verantwortlichen in der Leitung, sondern von jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter ein hohes Maß an Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

2. Ambulante Hilfen zur Erziehung

Das Frankfurter Institut für Erziehungshilfen und Familienbegleitung wird vom Jugendamt Frankfurt beauftragt. Rechtsgrundlage für die Leistungserbringung ist das KJHG §§ 27 ff. Wir haben Leistungsvereinbarungen für die Sozialpädagogische Familienhilfe, den Erziehungsbeistand und für die sozialpädagogische Lernhilfe mit der Stadt Frankfurt abgeschlossen.

Sozialpädagogische Familienhilfe § 31 SGB VIII

Dieses Unterstützungsangebot ist an Familien mit mindestens einem Kind gerichtet, die bei der Bewältigung von starken Belastungssituationen Begleitung benötigen. Dabei stehen die einzelnen Familienmitglieder und ihre Beziehung untereinander im Mittelpunkt. Beziehungskompetenzen sollen verdeutlicht und weiterentwickelt werden, damit die Handlungskompetenz und somit die Übernahme der Selbstverantwortung gestärkt werden kann.

Erziehungsbeistand § 30 SGB VIII

Die Grundsatzziele sind darauf angelegt, den jungen Menschen bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen und in der sozialen Integration zu unterstützen und zu begleiten. Er soll zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung befähigt werden, möglichst unter Einbeziehung des sozialen Umfeldes und unter Erhalt des Lebensbezuges zu den Familien.

Darstellung des Arbeitsbereiches

Familien, die die ambulanten Hilfen zu Erziehung in Anspruch nehmen bzw. „Klienten werden“, haben oft Lebenssituationen, die durch eine hohe Problembelastung, oft auch durch eine dauerhafte Mehrfachbelastung oder Krisensituationen gekennzeichnet sind. Die Kinder der betroffenen Familien leiden meistens unter der Situation und erhalten oft unzureichende und wenig wertvolle Präsenzen der Eltern und Beziehungsangebote.

Dazu fehlen den Erwachsenen oft die Ressourcen, die für die Bewältigung der Probleme nützlich sind. Wir begleiten die Familien mit dem Ziel, das Selbsthilfepotential der einzelnen Familienmitglieder zu stärken.

Unsere Arbeit in der sozialpädagogischen Familienhilfe und dem Erziehungsbeistand basiert auf der Annahme, dass das Selbsthilfepotential der Familie insgesamt und der einzelnen Familienmitglieder deutlich erhöht werden kann, wenn es uns gelingt, die Zuversicht und Ermutigung in das eigene wirksame Handeln wieder „sichtbar“ machen zu können.

Unsere Arbeitsweise basiert auf dem Dialogischem Konzept des fief e.V. Der Verein hat sich Gedanken gemacht, wie sein Leitbild konkret umgesetzt werden kann. Dazu nahmen 2016 zwei Kolleg:innen an die Fortbildung zum Dialogprozessbegleiter (nach Johannes Schopp und Jana Marek) teil.

Der Dialog soll als Pfeiler des gemeinsamen Denkens, als ein Instrument für die persönliche Entwicklung der Kolleg:innen und für den ganzen Verein stehen. Dafür entwickelte der Verein ein Konzept für eine interne fief-Dialogbegleiter:in-Ausbildung. Diese wird jährlich allen neuen Kollegen und Kolleginnen angeboten.

Wir verstehen unser berufliches Handeln weniger als Beratung und Belehrung von Hilfesuchenden und uns anvertrauten Personen, sondern viel mehr als ein Eingehen von Beziehung. Die Begleitung zur Stärkung des Selbstwertgefühls und Wahrnehmung der

eigenen persönlichen Ressourcen ist für uns Voraussetzung für das Entwickeln eigener selbstbestimmter Lösungen gerade in schwierigen Lebenssituationen.

Das Jahr 2021 im Überblick

Die seit über 24 Monaten anhaltende Pandemie hat sich auch im Jahr 2021 entsprechend auf die Familien, die wir begleiten, und uns Fachkräfte ausgewirkt.

Zu Jahresbeginn befand sich das Land wieder in einem Lockdown. Durch die teilweise Schließung von Schulen, Kitas (Notbetreuung) und vor allem die nicht mehr regelmäßig erreichbaren öffentlichen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, die eingeschränkten Angebote der (Sport-)Vereine und Organisationen ist die physische und psychische Verfassung der Kinder, Jugendlichen und deren Eltern teilweise weiterhin sehr belastet.

Aufgrund der o.g. Schließungen findet der Alltag vermehrt in den oft beengten Wohnverhältnissen statt. Durch die Kontaktbeschränkungen in verschiedenen Bereichen hatten wir es mit einer massiven Veränderung der Alltagsstruktur in den Familien zu tun. Hinzu kam das Homeschooling, das so manche Familie vor echten Herausforderungen und Belastungen stellte. Es kam häufig zu familiären Überforderungen und Konflikten.

Symptome wie Ängstlichkeit, Depressionen oder Hyperaktivität traten vermehrt auf. Neben den Folgen auf die psychische Gesundheit wurden die Folgen auf die physische Gesundheit wie Bewegungsmangel, Übergewichtigkeit, erhöhter Medienkonsum sichtbar. Hinzu kam der Aspekt der häuslichen Gewalt.

Mit folgenden Punkten hatten wir konkret in der Familienhilfe und dem Erziehungsbeistand während der Pandemie zu tun:

- Bewältigung der Übergänge von Kita zu Schule, Schule zu Schule, Schule in Beruf bzw. Ausbildung
- Jugendliche Peergroup, deren Alltag sich verändert (nachts spielen, lange ausschlafen)
- Eltern, die im HO arbeiten
- Homeschooling
- Eltern, die die Lehrer:innen-Rolle übernahmen
- Anschluss verloren – seit Öffnung der Schulen geht der Stoff normal weiter
- schwierige Terminfindung für die SPFH/EB aufgrund des Wechselunterrichts
- erschöpfte Eltern, die die zusätzlichen Termine der SPFH weniger einhalten konnten
- es haben wenige Ausflüge mit den Kindern und Familien stattgefunden
- kleinere Lerngruppen
- nicht so gut integrierte Kinder sind mit dem Wechselmodell (Schule) besser zurecht gekommen
- es gab Kinder, die mit dem digitalen Angebot besser zurechtkamen als in der Präsenzzeit mit der Familienhelfer:in
- Antriebsschwächen verstärkten sich
- bspw. gestalteten sich Einschulungstermine anders als bisher
- Spielpartner:innen wurden selektiert, da nur begrenzt Haushalte zusammen sein durften
- Anbindungen an Institutionen gestaltet sich schwierig durch lange Wartezeiten, bspw. im sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)
- ebenso schwierig in Ämtern Termine zu erhalten
- in den SRH waren die Präsenzzeiten oft abhängig von dem Raumangebot

...

Aus der Perspektive der Mitarbeitenden ergaben sich folgende Spiegelpunkte:

- durch die fehlende Begegnung unter den Kolleg:innen verringerte sich der fachliche Austausch
- Deprofessionalisierungstendenzen (es fallen wichtige Termine wie Schuleingangsuntersuchungen, Hilfeplangespräche, Auswertungsgespräche beim SPZ/Leistungsdiagnostik etc. aus)
- in den online Team- und Supervisionssitzungen bieten sich immer wieder Nischen an, weniger in den fachlichen Austausch zu kommen
- der Beziehungsaufbau in neu gestarteten Hilfen/Begleitungen gestaltet sich durch weniger Präsenzzeiten schwieriger
- Kinderschutz ist am Telefon nicht leistbar
- mit Kindern zu telefonieren ist nicht so einfach
- Telefongespräche mit Jugendlichen sind auch mühsam
- Die Arbeitssituation im Home-Office verschärft sich, wenn eigene Kinder betreut werden müssen

...

Trotz aller „Umstände“ in der Pandemie ist es uns gelungen, den Kontakt und vor allem die tragfähigen Arbeitsbeziehungen aufrecht zu erhalten, und darüber hinaus, die Familien, Kindern und Jugendlichen so gut als möglich durch die Pandemiezeiten zu begleiten. Manche Lern- und Gruppensituationen, die pandemiebedingt kleiner gestaltet wurden, erschloss Kindern ein Lern- und Spielumfeld, in denen sie sich wohler fühlten und bessere Ergebnisse im Schulkontext zeigten.

Viele Einzel- oder Zweier-Gespräche fanden „ersatzweise“ mit den Kolleg:innen und der Bereichsleitung statt, um Ängste und Sorgen einen „Platz“ zu geben.

In den wärmeren Monaten wurden die Familienhilfen und Erziehungsbeistände dann endlich wieder mit Präsenzterminen in Form von Spaziergängen oder Spielen im Freien

durchgeführt. In den Teamsitzungen und Großteams hatten wir untereinander die ersehnten persönlichen Begegnungen. Unsere fief-Fortbildungen und die Klausurtagung konnten in Präsenz durchgeführt werden.

Zahlen der aHzE:

Wir begleiteten im Jahr 2021 insgesamt 111 Familien. Davon arbeiteten unsere Kolleg:innen in 66 Familienhilfen und 45 Erziehungsbeiständen.



Gab es einen Balkon, wurden dort viele Gespräche mit Eltern und Jugendlichen je nach Möglichkeit und Wetter geführt



Zahlreiche „Pandemiespaziergänge“, die oft eine andere Wirksamkeit im Gesprächsverlauf hatten als in den „üblichen“ Settings



Selbst die Bushaltestelle diente als Ort für Gespräche, da es gerade anfang, zu regnen.

Ohne Maske ging
nix und das Spray
war meistens dabei



2.1 Sozialpädagogische Lernhilfe (SPLH)

Diese Jugendhilfemaßnahme ist seit dem Jahr 2000 fester Bestandteil der Angebote des fief. Die SPLH ist in unser einheitliches Gesamtkonzept integriert.

Was ist Sozialpädagogische Lernhilfe?

Bei der Sozialpädagogischen Lernhilfe (SPLH) handelt es sich um eine sozialpädagogisch orientierte Jugendhilfeleistung nach § 27 Abs. 2 SGB VIII für junge Menschen im schulpflichtigen Alter. Sie soll Kindern und Jugendlichen helfen, individuelle Lernhemmnisse und im Zusammenhang mit Lernen auftretende Verhaltensauffälligkeiten abzubauen und ihr Interesse und ihre Fähigkeiten zum selbstständigen Lernen zu entwickeln und zu fördern.

Themen im Bereich schulischer Anforderungen - wie bspw. die Verbesserung der Lernmotivation, die Stärkung der Leistungsbereitschaft oder die Entwicklung und Anwendung von Lerntechniken - sind ein Bestandteil der SPLH. Ziele richten sich ebenso auf die Persönlichkeitsentwicklung und die Freizeitgestaltung der jungen Menschen aus.

Die SPLH ist eine Hilfe, in der auch angehende Fachkräfte arbeiten und praktische Erfahrungen sammeln dürfen. Das kann ein guter Einstieg in den Bereich der ambulanten Hilfen sein.

Das Jahr 2021 im Überblick

Das Jahr 2021 war erneut durch die Pandemie geprägt und stellte die Kinder und Jugendlichen, die wir begleiteten, ihre Familien, aber ebenso uns als Fachkräfte vor einige Herausforderungen. Wiederum nicht stattgefundener Präsenzunterricht an Schulen, geschlossene Kinderhäuser, Bibliotheken, Hort-, Sport- und Vereinseinrichtungen sowie notwendige Quarantänemaßnahmen waren belastende Situationen für alle.

Der Alltag während des Homeschoolings musste in den Familien neu aufgestellt und organisiert werden. Unterrichtsmodule online aufzurufen, erledigte Aufgaben an die Fachlehrer zu übermitteln, Lernzeiten für Geschwisterkinder sowie für Raum und Ruhe bei den digitalen Lernhilfeterminen zu sorgen, waren eine echte Herausforderung für die Familien. Durch Kontaktbeschränkungen isoliert, hatten die Kinder einen merklich höheren Medienkonsum. Kinder, die schon vor der Pandemie eher ängstlich waren, trauten sich noch weniger zu. Umso wichtiger war es, regelmäßig stattfindende Termine in der SPLH als „Konstante“ im Leben der Kinder und Jugendlichen aufrecht zu erhalten. Zusammenkünfte in unserer Einrichtung waren fast durchgehend möglich. Dies ist vor allem bei Hilfebeginn zur Beziehungsfindung absolut notwendig.

Nach Aufhebung der Kontaktbeschränkungen konnten persönliche Begegnungen mit den Kindern und Jugendlichen unter Auflage der trügereigenen Pandemie- und Hygieneschutzpläne wieder fast „normal“ stattfinden. Ansonsten wurden Termine mittels mediengestützter Arbeit organisiert, wenngleich dies unterschiedlich gut gelang. Dabei war beiderseits viel Flexibilität durch zusätzliche, bzw. gesplittete Terminangebote gefragt, aufgrund von unterschiedlichen Wechselunterrichtszeiten, weil die Konzentration nur über einen kürzeren Zeitraum gelang oder die Ruhe innerhalb des häuslichen Umfeldes durch Geschwister nicht gegeben war. Es gab Kinder, die mit dem digitalen Angebot (auch in der Schule) weniger gut zurechtkamen, es an technischen Voraussetzungen fehlte oder sie mehr Verständnis und Motivation benötigten. Im Kollegium gingen wir

dazu fachlich in den Austausch für Ideen und Erfahrungswerte, wie das besser gelingen kann.

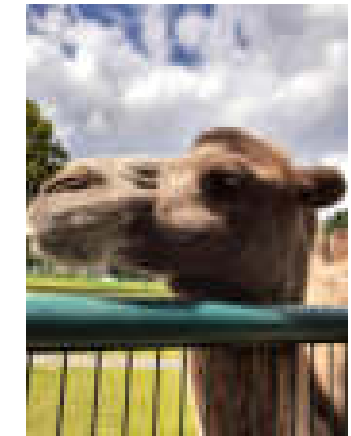
Hier ein kurzer Einblick, wie wir mit den Kindern gut in den „digitalen Kontakt“ kamen:

- Neben den schulischen Themen ging es auch mediengestützt um Interessenfindung, Freizeitpädagogik und Freude am (Dazu-)Lernen im Allgemeinen.
- So wurde bspw. gemeinsam ein Buch gelesen, das inhaltlich aufgearbeitet zur Gesprächsgrundlage diente.
- Mittels Videotelefonie gelang unter Anleitung selbst das Backen von Keksen in zwei verschiedenen Küchen.
- Es wurde ebenso gebastelt, gemalt und altbekannte Spiele wurden „neu inszeniert“:
 - „Ich packe meinen Koffer und nehme mit...“
 - „Ja/ Nein – Spiel“ (Fragen, auf die nicht mit „ja“ oder „nein“ geantwortet werden darf)
 - Würfelbingo
 - ABC – Spiele

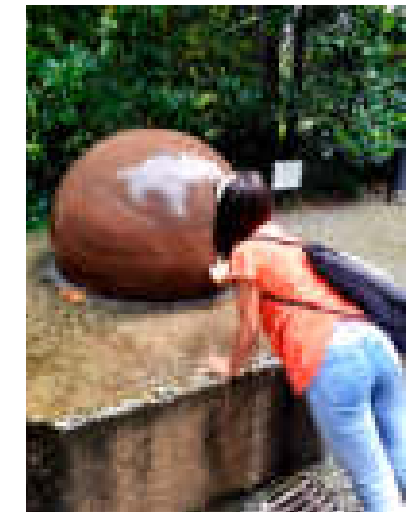
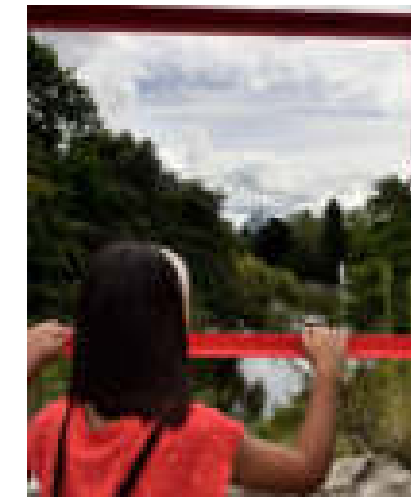
um nur einige Beispiele zu nennen.

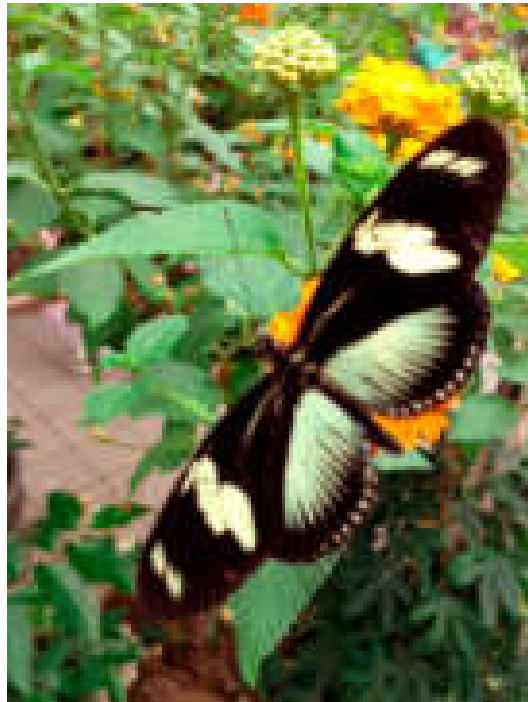


Präsenztermine wurden im Außenbereich – wie vor Corona – für Unternehmungen in nahe gelegene Parkeinrichtungen, zu den Pferdekoppeln nach Nied oder zur Schwanheimer Düne genutzt.



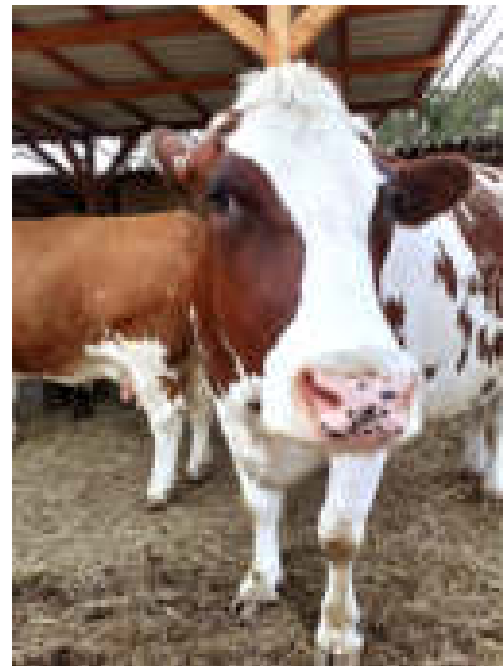
Die Zoos in Frankfurt und in Kronberg sowie der Palmengarten zählten auch 2021 zu den beliebten Freizeitpädagogischen Ausflügen in der SPLH.





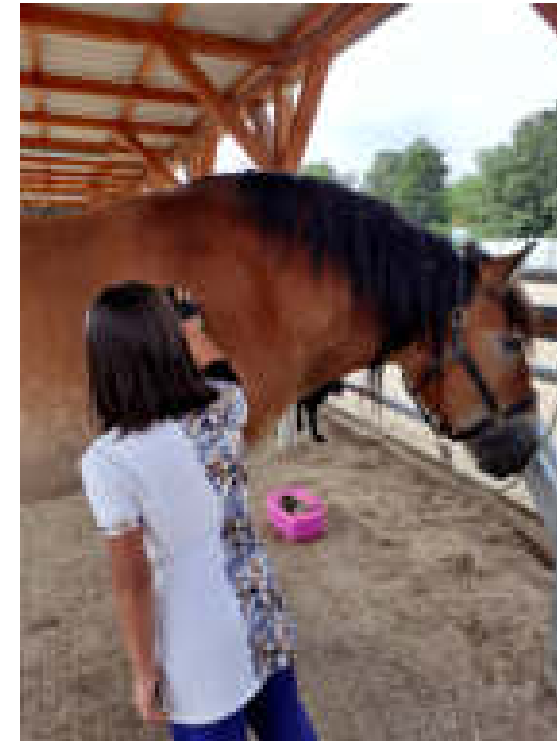
Im neu eröffneten Schmetterlingshaus im Palmengarten konnte das damals gerade aktuell im Sachunterricht behandelte „Schmetterlingsthema“ der Grundschüler im wahrsten Sinne des Wortes „näher betrachtet“ werden.

Für die 8-jährige M. war es in den Sommerferien ein besonderer Glücksfall, die „Glückswiese“ kennenzulernen. Die Sindlinger „Glückswiese“ beherbergt als privat geführter Lebenshof neben 24 Pferden und Ponys auch viele andere Haustiere.



Ein online vorab vereinbarter einstündiger Termin namens „Kuschelzeit“ gab M. die Möglichkeit, alle Tiere des Hofes in Begleitung einer Tierpädagogin „hautnah“ kennenzulernen.

Voller Mut begegnete sie den beiden sehr großen Kühen, streichelte Esel, Schafe, Ziegen und Borstenschweine, ließ sich von den Hühnern Körner aus der Hand picken und striegelte mit unglaublich großer Ausdauer ein Pferd. Dieser Ausflug hatte M. so gut gefallen, dass sie ihn mit ihren Eltern gemeinsam wiederholte.



3. Jugendhilfe - Schule

Der Bereich Jugendhilfe-Schule umfasst die Bereiche Erweiterte Schulische Betreuung (ESB), die schulischen Betreuungsangebote im Rahmen des „Pakt für den Nachmittag“ bzw. Schulprofil 1 sowie die „Sternpiloten“ – ein Jugendhilfeangebot der Stadt Frankfurt für Grundschulkinder.

Die Bereichsleitung ist im August 2021 von Hanne Hoffmann an Christian Schwinn übertragen worden.

Kontakt
Geschäftsstelle
Münchener Straße 48
60329 Frankfurt am Main
Tel. 069-33093825

3.1 Unsere Betreuungsangebote

Die Schulen, die mit fief als Träger verschiedener Betreuungsangebote im Jahr 2021 zusammengearbeitet haben, waren folgende:

- **Michael-Ende-Schule in Rödelheim:**
Erweiterte Schulische Betreuung (ESB)

- **Diesterwegschule in Ginnheim:**
ESB mit Pakt für den Nachmittag
- **Kerschensteinerschule in Hausen:**
ESB mit Pakt für den Nachmittag
- **Berkersheimerschule:**
ESB mit Pakt für den Nachmittag
- **Grundschule Europaviertel ausgelagert im Gallus:**
ESB mit Pakt für den Nachmittag
- **Albrecht-Dürer-Schule in Sossenheim:**
ESB mit Pakt für den Nachmittag und Sternpilotengruppen
- **Henri-Dunant-Schule in Sossenheim:**
ESB mit Pakt für den Nachmittag und Sternpilotengruppen
- **Brentanoschule in Rödelheim:**
ESB mit Ganztagsprofil 1 und Sternpilotengruppen
- **Ebelfeldschule in Praunheim:**
Sternpilotengruppen
- **Riedhofschule in Sachsenhausen:**
Sternpilotengruppen
- **Hellerhofschule im Gallus:**
Sternpilotengruppen

Die schulischen Betreuungsangebote können mittlerweile auf eine langjährige Kooperationsgeschichte zurückblicken. Je nach Schule und Rahmenbedingungen sind im Laufe der Zeit unterschiedliche Betreuungsangebote entstanden. Diese wurden mit Blick auf die speziellen Erfordernisse vor Ort immer weiterentwickelt. Verbindend ist dabei die Idee, verlässlich und qualitativ hochwertig an der Entwicklung von Schule als Lern- und Lebensort für Kinder mitzuwirken.

Fief arbeitet seit vielen Jahren in enger Kooperation mit dem Stadtschulamt und den Verantwortlichen vor Ort an der Weiterentwicklung einer Bildungslandschaft, die das Kind und seine Bedürfnisse und Wünsche als Ausgangspunkt nimmt. Ein Schwerpunkt dieses Aufgabenfeldes bildet die Entwicklung eines verlässlichen Betreuungsangebotes, das das Frankfurter Modell der Erweiterten Schulischen Betreuung mit dem Landesprogramm „Pakt für den Nachmittag“ konzeptionell verzahnt. Im Laufe der letzten Jahre haben sich vielfältige Gremien und Strukturen gebildet, in denen fief mit dem Bereich Jugendhilfe/Schule engagiert und konstruktiv vertreten ist. Von der Steuergruppe auf Geschäftsführungsebene bis hin zu Prozessbegleitungen an einzelnen Schulstandorten sind die Bemühungen allgegenwärtig, gemeinsam ein tragfähiges Konzept für die Schule der Zukunft zu entwickeln.

Im Jahr 2021 sind unsere schulischen Betreuungen längst in der neuen Arbeitsrealität angekommen, die maßgeblich von der Coronapandemie bestimmt wurde. Die Ausnahme-situation ist zum Alltag geworden. Kurzfristige Änderungen der Rahmenbedingungen für den Schul- und Betreuungsalltag waren für unsere Teams an den Schulen ständiger Begleiter. Wir können aber zurückblickend feststellen, dass die Anpassungen immer bereitwillig, kreativ und zuverlässig von unseren Kolleginnen und Kollegen gemeistert wurden. Das Bestreben, den Kindern immer einen verlässlichen Rahmen zu bieten, in dem sie sich sicher und gut aufgehoben fühlen können, war hierbei handlungsleitende Maxime.

Mit der Rückkehr der Kinder aus langen Phasen des Distanzunterrichts zeigten sich im pädagogischen Alltag auch langsam die ersten psychosozialen Folgen der Isolation der Kinder. Unter den immer noch angespannten Bedingungen auf die sich hieraus ergebenden Bedürfnisse der Kinder einzugehen, war eine große Herausforderung für unsere Betreuerinnen und Betreuer.

Die Hoffnungen, die mit der vergleichsweise entspannten pandemischen Lage im Sommer 2021 verbunden waren, haben sich mit der Entwicklung des Infektionsgeschehens ab dem Herbst 2021 leider nicht erfüllt. Wir sahen uns erneut deutlich in den Möglichkeiten eingeschränkt, unsere Betreuungskonzepte umzusetzen. Dennoch haben wir auch wertvolle Erfahrungen gesammelt, die in die Entwicklung der postpandemischen pädagogischen Konzepte einfließen werden. So hat das Betreuen der Kinder in kleinen Gruppen beispielsweise eine ganz neue Qualität in der Beziehungsarbeit mit den Kindern ermöglicht.

Die Aufarbeitung der Nachwirkungen der Coronapandemie wird uns nicht nur in 2022 beschäftigen, sondern wahrscheinlich eine ganze Generation lang.

Um einen praxisnahen Eindruck über das Arbeiten unter Pandemiebedingungen zu vermitteln, folgen nun Erlebnisberichte einiger unserer Einrichtungen.

3.2 Bericht aus dem Jahrgang 4 der DiesterKids

Seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie verzichten wir auf das offene Konzept und verbringen unsere Betreuungszeit als Jahrgangs-Gruppe. Wir sind viele Stunden alle gemeinsam auf demselben „Fleck“, da die Kinder nicht zwischen den unterschiedlichen Räumen frei herumlaufen können. Sie können derzeit auch den Zeitpunkt des Essens nicht frei wählen, sondern essen zu einem festgelegten Zeitpunkt mit den Mitschülern aus ihrem Jahrgang zusammen. Dies bedeutet einige Nachteile: kein Kontakt der Kinder mit den jüngeren Jahrgängen, Beschränkung auf die Spiele in unserem Raum, weniger Entscheidungsfreiheit usw. Doch es gibt auch einige Vorteile, die ohne die Corona-Umstände nicht entstanden wären:

- **Gesellschaftsspiele**

So haben wir einige Kinder im vierten Jahrgang, die so gut wie nie in ihrem Leben Gesellschaftsspiele gespielt hatten. Sie verbrachten ihre Freizeit früher ausschließlich auf dem Hof oder bei außerschulischen Kursen oder Angeboten, die derzeit nicht stattfinden. Diese Kinder reagierten zuerst unsicher, wenn wir sie zum Brettspiel einluden, weil sie nicht wussten, wie die Regeln funktionieren, oder es nicht kannten, mit Erwachsenen und anderen Kindern um einen Tisch zu sitzen und konzentriert zu spielen.

Nun verbringen wir viele Stunden im selben Raum und so sind die Kinder viel öfter als sonst in die Situation gekommen, dass sie von uns Betreuern oder ihren Mitschülern spontan zum Spielen eingeladen wurden. Einige Kinder konnten neue Talente bei sich entdecken und erstaunt feststellen, dass ihnen Gesellschaftsspiele großen Spaß machen, z.B. Monopoly oder Rummikub.

Es ist schön, wie freudig-überrascht diese Kinder über ihre Erfolge auf einem Gebiet sind, das für sie neu war.

- **Jahrgangszeitung**

Neu in der Corona-Zeit: wir haben eine Jahrgangszeitung in unserem Gruppenraum an der Wand aufgehängt. Dort gibt es Witze, Tier- und Sportgeschichten. Darüber hinaus gibt es auch Informationen über Corona sowie „Mutmachsprüche“, die der Unsicherheit in der Pandemie-Zeit begegnen wollen.

Jeden Mittwoch wird einer der alten Zeitungsartikel von uns Betreuern gegen einen neuen ausgetauscht. Wir ermutigen die Kinder, dass sie sich als Reporter betätigen und selbst kleine Texte dort veröffentlichen, z.B. Infos über ihr Lieblingstier oder über einen Film, den sie ihren Mitschülern empfehlen wollen.

- **Kochprojekt**

Mittwochs wurde bei den Diesterkids früher in einem feststehenden Angebot gekocht. Das so genannte Projekt „Schmeckentdecker“ war sehr beliebt, erreichte jedoch nur eine Auswahl an Kindern. Unser Kollege, der die „Schmeckentdecker“ anbot, hat sein Angebot an die Corona-Hygieneregeln angepasst und bereitet mit den Kindern aus Jahrgang 4 jetzt wieder Köstlichkeiten zu.

Dieses Koch-Angebot findet wegen Corona in unserem Gruppenraum statt und nicht in der Küche. Ein Vorteil: auf diese Weise bekommen auch solche Kinder das Angebot – bei-läufig – mit, die sich früher nicht für das Kochprojekt angemeldet hätten. In lockerer Atmosphäre darf jeder zuschauen oder sich beteiligen. Mittlerweile hat jeder unserer Viertklässler schon mehrmals bei diesem Projekt aktiv mitgemacht. Wir werten dies als kleinen positiven Nebeneffekt der – sonst so einschränkenden – Corona-Zeit.

Und was haben wir gekocht? Wir haben Sauerkraut eingemacht, Weckmänner gebacken oder auch Müsli selbst hergestellt. Probieren dürfen am Ende alle Kinder, nicht nur die „Köche“. Dieses Projekt fördert die Gemeinschaft und die Sozialkompetenz. Unser Kollege

thematisiert nebenher auch noch, wie gesunde Ernährung funktioniert oder wie sich die Lebensmittelkette zusammensetzt.

- **Bewegung auf Abstand**

Einige Kinder im Jahrgang 4 bewegen sich besonders viel und gerne. Die Zeiten in der Turnhalle oder in der Aula werden mit Begeisterung zum Spielen und zum Tanzen genutzt. Leider sind wir bei Kontaktsportarten wegen der Corona-Regeln stark eingeschränkt. Wir haben deshalb einige Spiele neu angeschafft, die man auch gut auf Abstand spielen kann z.B. das Curling-Spiel oder den Tischkicker. Auch der neue Boxsack (mitsamt Handschuhen) war eine Investition, die sich sehr gelohnt hat. Der Boxsack und der Tischkicker sind bei unseren Viertklässlern so gut wie immer in Betrieb.

- **Adventszeit**

Anfang Dezember haben wir für den vierten Jahrgang einen „etwas anderen“ Adventskalender vorbereitet: jeder Viertklässler erhielt von den Betreuern einen Brief, in dem zwei persönliche Eigenschaften des Kindes hervorgehoben wurden, die uns positiv aufgefallen sind. Ziel der Aktion war, die Kinder zu ermutigen in diesen Zeiten, die von Regeln, Ermahnungen, Unsicherheit und auch anderen negativen Erfahrungen geprägt sind. Dem persönlichen Brief lag ein lustiges Schokoladenbärchen bei. Alle bunten Briefumschläge hingen mit Beginn des Advents an einer langen Schnur, so dass man deutlich sehen konnte, dass es ausnahmslos über jedes Kind Gutes zu berichten gibt.

Die Kinder haben sich dann selbst ausgedacht, dass jeder an seinem Kalendertag seinen Brief laut vorlesen darf. Die Spannung beim Öffnen der Briefe war groß und beim Vorlesen wurde sehr oft stolz gegrinst. Wir haben diese Erfahrung als bestärkend für die Kinder erlebt. Auch die Rückmeldungen von Eltern waren positiv.

Fazit

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die Betreuer in der Corona-Zeit viel mehr Muße haben, die Kinder und ihre Entwicklung im Blick zu behalten, als vor der Pandemie. Denn in der Corona-Zeit sind wir nicht im Viertelstundentakt mit dem Termin- und Freizeitmanagement der Kinder beschäftigt.

Selbst wenn die Corona-Pandemie für viele Menschen eine nicht endende Katastrophe darstellt, können wir festhalten, dass einige Kinder von diesem ruhigeren Rhythmus in der Betreuung profitiert haben. Auch die Beziehungen zu den Betreuern sind enger geworden. Neue Freundschaften zu Kindern haben sich ebenso entwickelt, da nun auch solche Kinder anwesend sind, die früher einen eng getakteten Freizeitplan hatten und nur kurz in der Betreuung waren.

Aufgrund dieser Erfahrungen bin ich optimistisch eingestellt und blicke mit Vorfreude in das Jahr 2022 bei den „DiesterKids“.



3.3 Filmprojekt an der Brentanoschule

In den Sommerferien konnten wir in unserer ESB ein Filmprojekt „Movies in Motion“ über die Förderung „Kultur macht stark“ anbieten. Es ist ein dialogisches Filmprojekt, bei dem es sich um Respekt und Gleichwertigkeit dreht. Dialogische Lernkultur bedingt die Beteiligung der Kinder: durch aktives Mitwirken und Gestalten zum Lernerfolg – Schule neu entdecken.

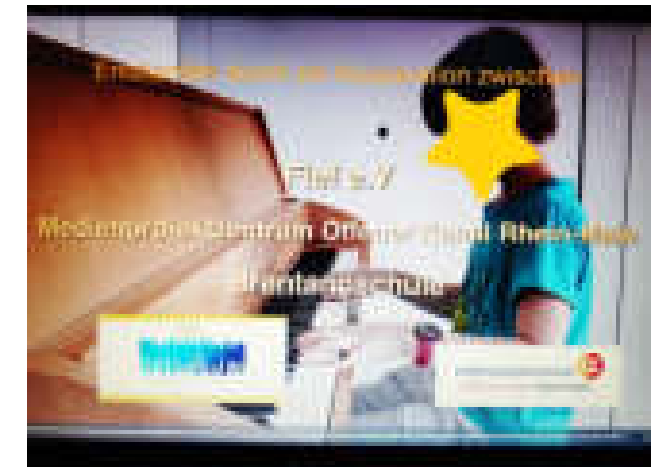
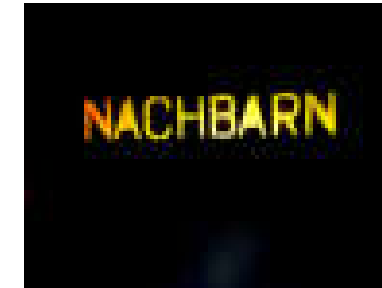
Eine unserer Kolleginnen bei fief, die auch Theaterpädagogin ist, ermöglichte dieses Filmprojekt gemeinsam mit ihrer externen Kollegin aus dem Bereich Film und Theater.

An der Realisation des Films nahmen 12 Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren teil. Die Kinder schrieben das Drehbuch, organisierten die Requisiten, filmten und spielten.

Ihr Film heißt „Nachbarn“. Er handelt von einer Entführung, einer Befreiung, einem Bäckerladen, einem Friseursalon, einer Malerin, einem Diebstahl, wie sie alle in demselben Haus arbeiten und wohnen, wie sie sich gegenseitig voneinander gestört fühlen und das Leben schwer machen und am Ende alle harmonisch miteinander Kuchen essen und eine friedliche, nette Nachbarschaft werden.

Wer neugierig geworden ist, kann sich den Film „Nachbarn“ sowie weitere Filme gerne unter folgendem Link anschauen:

<https://www.mediathek-hessen.de/index.php?ka=1&ska=suche&suchwort=brzostowski>



4. Sternpiloten

Im Schuljahr 2020/21 konnte im Laufe des Schuljahres die Projektarbeit an fünf unserer Schulen in Präsenz wieder aufgenommen werden. Lediglich an einem unserer Standorte fanden die Nachmittagsangebote und leider auch die Sternpiloten nicht statt.

Das Team der Sternpiloten hat einige Kolleg:innen verabschiedet und zum Glück auch sofort sehr engagierte neue Kolleg:innen dazu gewonnen.

Die Treffen mit den Kindern an den Schulen duften ab dem Jahr 2021 wieder in Präsenz stattfinden. Einige unserer Teamsitzungen und Supervisionen fanden dagegen weiterhin online statt. Zum Teil aufgrund der Auflagen und der Einschränkungen von Zusammenreffen von größeren Personengruppen, zum Teil aufgrund wiederkehrender Erkrankungen der Teammitglieder selbst.

Im Großen und Ganzen blicken wir einerseits auf ein bewegtes, anstrengendes, andererseits auf ein sehr schönes Jahr zurück. Die Freude der Kinder über die regelmäßigen persönlichen Treffen und die Gelegenheit zum Spielen mit ihren Freundinnen und Freunden im Projekt war groß.

Henri-Dunant-Schule

Im Schuljahr 2020/21 wurde das Projekt Sternpiloten aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.

Albrecht-Dürer-Schule

Anfang 2021 konnten Corona-bedingt zunächst keine Präsenztreffen stattfinden, daher starteten wir das Jahr in Form eines Online-Angebots für die Kinder – zu dieser Zeit fünf Mädchen aus der 3. Klasse. So behielten wir den Kontakt und das Gruppengefühl bei und boten den Kindern eine Abwechslung in ihrem von Einschränkungen geprägten Alltag.

Im April 2021 konnten wir uns endlich wieder in Präsenz treffen. Zusätzlich zur bereits bestehenden Gruppe der 3.-Klässlerinnen öffneten wir eine weitere Gruppe mit sieben 1.-Klässlerinnen. Die Gruppen liefen Corona-bedingt getrennt voneinander.

In den Präsenztreffen mit beiden Gruppen stand immer wieder die Stärkung des Gruppengefühls im Fokus – insbesondere natürlich bei der neu zusammengestellten Gruppe. Dies realisierten wir über verschiedene Gruppenspiele, die in unserem Raum, in der Turnhalle oder im nahegelegenen Park stattfanden, wie auch über gemeinsame schöne Erlebnisse wie Ausflüge in den Palmengarten, ins Senckenbergmuseum oder an die Nidda.

Eine wichtige Rolle in den beiden Gruppen spielte das soziale Lernen im Gruppenkontext, insbesondere in Bezug auf eine offene Kommunikation und einen emphatischen Umgang miteinander. So achteten wir zum Beispiel in Konfliktsituationen darauf, dialogische Aushandlungsprozesse anzuregen und zu unterstützen.

Weiterhin boten wir den Kindern viele Möglichkeiten zum kreativen Gestalten und Experimentieren: u.a. frei abstrakt malen, Salzteig oder Schleim mischen, Farbexperimente, kleine Projekte wie die Bepflanzung von selbst bemalten Blumentöpfen. Hierbei wurden nicht nur Kreativität und Feinmotorik gefördert, sondern auch eine Ruhephase geschaffen, in der sich häufig Gruppengespräche entwickelten.

Brentanoschule

Seit Dezember 2021 betreut eine neue Kollegin das Sternpiloten-Projekt an der Brentanoschule. Zu Beginn lag der Fokus vor allem darauf, eine funktionierende Gruppenstruktur aufzubauen, einander kennenzulernen und ein Gemeinschaftsgefühl zu etablieren. Jedes Treffen beginnt mit einem Gefühlskreis, in dem die Kinder Raum bekommen, den anderen mitzuteilen, wie es ihnen an dem Tag geht und was sie sich für die Gruppe wünschen. Das Angebot nehmen die Kinder gern an und bringen eigene Ideen, Veränderungswünsche und Kritiken ein.

Die Gruppenaktivitäten wechseln regelmäßig von Kreativangeboten über Bewegungsspiele bis hin zu Ausflügen. Zuletzt waren vor allem Interventionen in der Impulskontrolle und Konfliktbewältigung notwendig.

Zum Ende jedes Treffens wird anhand von Hilfsmitteln – Smilies malen, Wetter auswählen, etc. – besprochen, was den Kindern gut gefallen und was sie gestört hat. So wollen wir gemeinsame Verhaltensvorstellungen und Regeln erarbeiten, damit sich alle Kinder wohlfühlen können.

Ebelfeldschule

Zu Beginn des Jahres 2021 verabschiedeten sich die langjährigen Kolleg:innen vom Sternpilotenprojekt an der Ebelfeldschule, um sich beruflich neuen Aufgaben zu widmen. Das Projekt startete mit zwei neuen Anleiter:innen und die Gruppe konnte sich nach und nach als Gruppe zusammenfinden. Ein paar der Kinder verließen die Gruppe und es kamen neue hinzu – dies hat sich positiv auf die Gruppendynamik ausgewirkt.

Die zunehmenden Lockerungen der Corona-Regelungen brachten neue Möglichkeiten und Ziele mit sich. Nach langer Durststrecke war es endlich wieder möglich, den Kindern

einen Anreiz zu verschaffen: das gemeinsame Gruppenziel „Ausflug“ rückte in den Fokus. Da die Räumlichkeiten an der Schule aufgrund von Platzmangel stark begrenzt sind, mussten wir mit den Sternpiloten zum neuen Schuljahr in den Container der Schulkantine umziehen. Ausflüge und gemeinsame Aktivitäten außerhalb der Schule zu unternehmen, bedeutete daher eine große Erleichterung für das Projekt. Die neuen Freiheiten wurden fortan unsererseits bestmöglich genutzt: So konnten wir im Sommer ab und an entlang der Nidda zur Eisdiele in Praunheim spazieren und als Highlight vor den Herbstferien erstmals mit der Gruppe ins Kino gehen.

Insgesamt bauten wir nach intensiven Monaten enge Beziehungen zu den Kindern auf und gingen die komplexen Problemlagen bei jedem einzelnen gezielt durch gute Netzwerkarbeit mit Eltern, den Fachkräften des angrenzenden Horts (Kaleidoskop e.V.) sowie des Trägers (fief e.V.) an.

Hellerhofschule

Im Jahre 2020 und 2021 war es teilweise nicht möglich, die Sternpiloten vor Ort durchzuführen. Wir haben uns flexibel angepasst und die Kinder online getroffen. Gemeinsam mit den Kindern haben wir Spiele entwickelt und gespielt, welche online gespielt werden können. Im Rahmen des vorgeschriebenen Hygienekonzeptes haben wir auch einige Kinder an der Schule getroffen, um mit ihnen beispielsweise spazieren zu gehen. So waren wir immer potenziell präsent und die Kinder konnten uns – wenn auch nur digital – jederzeit erreichen und kontaktieren.

Nachdem dann die Maßnahmen teilweise gelockert wurden, konnten wir uns auch wieder in der Schule treffen. Es konnten mehr Kinder dazugestoßen und wir haben daran gearbeitet, als Team zu agieren.

Riedhofschule

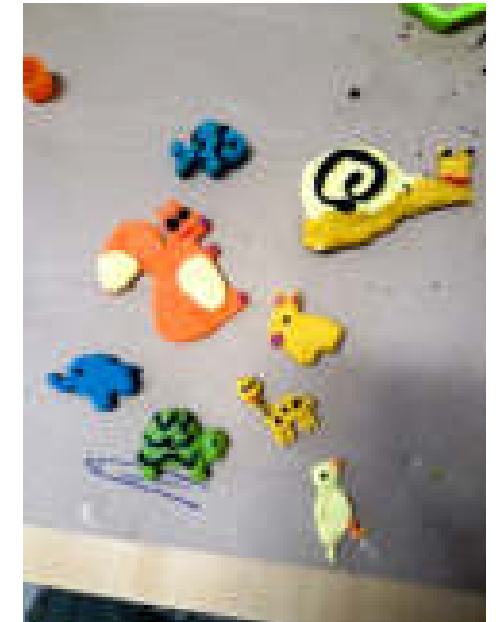
Wie in allen anderen Bereichen war das Jahr 2021 auch bei den Sternpiloten stark durch Corona geprägt. Die Schulen waren gefordert, immer wieder ihre Hygienepläne anzupassen und mit den Schülern umzusetzen. Dies bedeutete an der Riedhofschule, dass wir erst im Juni 2021 absehen konnten, dass die Sternpilote zeitnah wieder in Präsenz stattfinden konnten.

Da es kurz vor den Sommerferien war und wir die Kinder über viele Monaten nicht gesehen haben, hätten wir mit der Gruppenarbeit von vorne begonnen. Aus diesem Grund entschieden wir, mit dem Angebot nach den Sommerferien zu starten. Im Gegensatz zu den letzten Jahren, war es lediglich möglich, mit einzelnen Jahrgängen und nicht klassenübergreifend zu arbeiten.

Bei unseren Vorplanungen im Juni entschieden wir, möglichst viele Kinder aus dem 1. Jahrgang anzusprechen, die sich im Übergang zur 2. Klasse befanden. Die Projektzeit blieb unverändert und fand jeweils Dienstag und Donnerstag von 14 bis 16 Uhr statt. Die Anmeldungen liefen zunächst schleppend und dann so zügig, dass sich ab Oktober für die Jahrgangstufe 2 eine Warteliste ergab.

Neben Beziehungsaufbau und Vermittlung von Verhaltensregeln – z.B. wie gehen wir miteinander um –, lag ein weiterer Fokus im Kreativ- und Erlebnisbereich – Kneten, Basteln, Werken mit verschiedenen Materialien sowie Erkundung des Stadtteils, Besuche von Sport- und Spielplätzen. Hier eine kleine Auswahl von großartigen Schöpfungen und Arbeiten der Kinder.

Eine weitere Sternpilote-Gruppe mit Kindern aus der 1. Klasse konnte im Dezember 2021 mit einer neuen Kollegin und weiteren Kindern starten.



5. Pilotprojekt „Lernen im Dialogprozess“

Dialogische Begleitung der 11. Klassen der Ludwig-Erhardt-Schule

Erster Schritt in die Oberstufe: Neue Leute, neue Lehrer:innen, neues Umfeld, neue Anforderungen.

Jetzt heißt es, eine neue Klassengemeinschaft entwickeln und darin den eigenen Platz finden.

Wie kann dieser Prozess – Bildung einer neuen Klassengemeinschaft – positiv beeinflusst werden?

Im Projekt „Dialogische Begleitung“ arbeiteten wir im November und Dezember 2021 mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie den Lehrer:innen der Ludwig-Erhardt-Schule intensiv über 6 Wochen zusammen. Mit jeder der 9 Klassen der Jahrgangsstufe 11 haben jeweils 3 Treffen stattgefunden – eine Tagesveranstaltung und zwei mehrstündige Übungstreffen. Insgesamt standen jeder Klasse 12 Stunden zur gemeinsamen Arbeit zur Verfügung.

Neben dem Kennenlernen der dialogischen Haltung, gehören viele Gelegenheiten zum Gespräch sowie einige erlebnispädagogische und gemeinschaftsstiftende Spiele zum Projekt.

Die Jugendlichen kommen ins Gespräch, lernen sich kennen, tauschen sich über ihre An-

sichten, Werte, Wünsche und Träume aus. Sie lachen und albern herum. Sie werden ernst und betroffen. Am Ende entsteht eine Gruppe aus Menschen, die sich nähergekommen sind, die füreinander da sind, die das Ziel, ihr Fachabitur zu schaffen, als gemeinsames Ziel ansehen – diese jungen Erwachsenen haben die Kraft der Gruppe erfahren.

Die Fördermittel der Initiative „Löwenstark“ des Landes Hessen ermöglichten dieses einzigartige Projekt für die „Einsteiger“ in die Fachoberschule an der Ludwig-Erhardt-Schule in Frankfurt/ Unterliederbach.

Das Ziel der Initiative „Löwenstark“ ist der Ausgleich der Nachteile für Schüler:innen, die durch die Einschränkungen und den Unterrichtsausfall während der Pandemie entstanden sind. Der Auftrag an die Schule lautete: Die Schüler:innen im „Crashkurs“ in ihren sozialen Kompetenzen zu stärken, damit sie eine motivierte Lerngruppe entwickeln, die respektvoll miteinander umgeht, Unterschiede und Anderssein akzeptiert und motiviert die Aufgabe „Abi“ angeht, und das Verhältnis Schüler-Lehrer zu fördern.

Inspiziert von einer Veranstaltung bei fief e. V., in der einige Lehrer:innen der Ludwig-Erhardt-Schule (LES) „das dialogische Arbeiten“ erleben konnten, wendete sich die Leitung der LES mit dem Auftrag der Initiative „Löwenstark“ an uns.

Angelehnt an unser theoretisches Wissen und die praktischen Erfahrungen aus unserer Arbeit in der sozialpädagogischen Familienhilfe – einem anderen Arbeitsschwerpunkt bei fief e. V. –, entstand das Konzept für diesen Projektauftrag.

Die Zuversicht in die Wirksamkeit des eigenen Handelns zu stärken, spielt dabei eine zentrale Rolle und trägt entscheidend zur Entwicklung der Selbsthilfepotentiale bei.

Bezogen auf das Projekt an der LES heißt das: Die Schüler:n:n zu ermutigen, die Herausforderung „Abi“ anzunehmen und sich zu einer motivierten Lerngruppe zusammen zu finden.

Konzipiert haben wir zusätzlich zu der dialogischen Erfahrung für die Schüler:innen als Individuum sowie als Gruppe eine Sequenz für die (Klassen-)Lehrer:innen, in der diese das dialogische Konzept sowie den Projektverlauf kennenlernten.

Realisiert wurde das Projekt „Dialogische Begleitung“ an der Ludwig-Erhard-Schule von drei erfahrenen Kolleg:innen, die den Dialog mit den Schüler:innen sowie den Lehrer:innen der Jahrgangsstufe 11 „gelebt“ haben und dadurch erlebbar machten.

Die Rückmeldungen der Schüler:innen am Ende des Projektes reichten von „ich komme jetzt viel lieber hierher als vorher“, über „es ist viel entspannter in der Klasse geworden“ bis zu „ich hätte nie gedacht, dass manche hier so sind, wie ich sie jetzt kennengelernt habe.“ Manche Schüler:innen forderten sogar: „so etwas müsste regelmäßig wiederholte werden.“ Öfter hörten wir, dass sie nun mit Mitschüler:innen gesprochen hätten, mit denen sie vorher keinen Kontakt hatten und dass ihnen nicht nur die Form der Veranstaltungen, sondern auch die Art und Weise der Projektleiter:innen Mut und Zuversicht gegeben hätten.

Auch für die Lehrkräfte der Jahrgangsstufe fand ein Auswertungstreffen statt. Die Kolleg:innen berichteten, dass die Schüler:innen sich positiv veränderten, die Teilnahme am Unterricht regelmäßiger und motivierter sei.

Fazit: Eigentlich müsste die Jahrgangsstufe 11 grundsätzlich mit diesem Projekt beginnen.

Diese Rückmeldung der Schüler:innen und des Kollegiums nahm die Schulleitung ernst und beauftragte für das kommende Schuljahr 2022/23 fief e.V. mit der Durchführung einer Wiederholung des Projektes für die Schüler:innen der kommenden 11. Klassen – diesmal mit Beginn des Schuljahres startend.



6. fief-Akademie

Zum 31.12.2021 ist fief-Akademie geschlossen worden.

Grund für diese Maßnahme war die schlechte Auftragslage während der Coronapandemie.

Den Großteil der Angebote bieten wir weiterhin in der Familienbegleitung Oberursel an.

6.1 integrative Lerntherapie

Die Integrative Lerntherapie ist ein kostenpflichtiges Unterstützungsangebot bei Lernstörungen, Teilleistungsschwächen und anderen Problemfeldern rund ums schulische Lernen.

Integrativ heißt bei uns eine sorgsame Anamnese des Problems unter Verwendung geeigneter diagnostischer Verfahren, Einbeziehung verschiedener therapeutischer Methoden und Konzepte, ganzheitliche Betrachtung der Betroffenen und die multidisziplinäre Ausrichtung unseres Teams.

Bei einer Lern-Leistungsstörung ist – auch bei altersentsprechender Intelligenz – das schulische Lernen aufgrund von verschiedenen Faktoren und deren Zusammenspiel gestört. Dies besteht über einen längeren Zeitraum, kann also nicht aufgrund von situativen oder gesundheitsbedingten Einflüssen erklärt werden.

Dabei treten am häufigsten in Erscheinung:

- Konzentrationsproblematik, AD(H)S
- Vorliegen einer Teilleistungsstörung (LRS, Dyskalkulie)
- Wahrnehmungsstörung
- Schulangst, Schulunlust, Niedergeschlagenheit
- Geringes schulisches Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeitserwartung, Selbstvorwürfe
- Motivationale Defizite
- Kompensatorisches Verhalten, Vermeidung von Misserfolgserfahrung, Widerstände

Die Ursachen und somit therapeutische Ansatzpunkte sind vielfältig und werden bedingt durch:

- Individuelles kognitives Leistungsvermögen
- Psychische und biologische Reifungsprozesse
- Motivation
- Mangel an frühkindlicher Förderung
- Erwartungshaltung und Erziehungsstile des Umfelds
- Schulische Strukturen und Benachteiligung (unruhige Klasse, Lehrerwechsel etc.)
- Selbstbild, Selbstbewusstsein, Angst, Erwartungsdruck

Entsprechend findet in unserer Lerntherapie die Annäherung an das Problem anhand von vielfältigen Materialien und Herangehensweisen statt.

Durch unsere adaptive und individualisierte Ausrichtung können wir ein weites Anfragenspektrum bedienen. Nach eingehender psychologischer Intelligenzdiagnostik sowie intensiver Förderung können wir zur Erlangung von schulischen Abschlüssen uvm. beitragen.

Durch die Unterstützung einer privatwirtschaftlichen Stiftung konnte ab Herbst 2021 neben dem Angebot für Selbstzahlende außerdem der gestiegenen Nachfrage durch pandemiebedingt benachteiligte Familien begegnet werden. Es wurden dafür 10 weitere Lerntherapie-Plätze bereitgestellt und – nach einer Bedürftigkeitsprüfung – mit Klient:innen besetzt.

Um diese zusätzlichen Lerntherapien zu unserem regulären Angebot leisten zu können, wurde die Stelle einer studentischen Hilfskraft ab Dezember 2021 für den Bereich Lerntherapie bewilligt. Diese ist befristet auf die Zeit des erhöhten Bedarfs, für welche die 10 Stipendien eingerichtet wurden.

Im Jahr 2021 hat die Lerntherapie bei fief 20 Familien mit Integrativer Lerntherapie unterstützt – die 10 von der Stiftung geförderten Lerntherapien sind in dieser Zahl nicht enthalten.

6.2 Krabbelgruppe während der Pandemie

Alle frisch gebackenen Eltern kennen das Gefühl zu Hause gefangen zu sein, nicht mehr am öffentlichen Leben wirklich teil zu haben, da sich mit der Geburt eines Kindes, das eigene Leben einfach um 180 Grad dreht und verändert.

Aber was sollen wir in der Pandemie machen?

Wo kann ich andere Mütter kennen lernen, die die gleichen Ängste, Sorgen und Freuden teilen?

Wie kann mein Kind Kontakt zu anderen Kindern bekommen?

Auf dem Spielplatz? – Nein, leider nicht.

Alle sind ängstlich, jeder hält sein Kind fern von den anderen Kindern.

Den Pandemie-Krabbelkreis mit Hebammenbegleitung können wir dank eines Förderstipendiums der Permira Foundation anbieten. Fief e.V. hat von der Permira Foundation ein Förderstipendium erhalten, um Kinder, Jugendliche, ihre Familien und Erwachsene, die durch die Pandemie in schwierige Lebenssituationen gekommen sind zu unterstützen.

Im Fief-Krabbelkreis treffen wir uns seit Mai 2021 alle 2 Wochen für 1,5 Stunden mit momentan 4 Kindern im Alter von 10 Monaten bis 2,5 Jahren. Die Mütter tauschen sich aus übers Zahnen, Essensversorgung der Kleinen, Entwicklungsschritte und was Mütter eben so bewegt. Wir haben eine erfahrene Hebamme dabei, die alle offenen Fragen beantworten kann – über diese Möglichkeit freuen wir uns sehr und nutzen sie dankbar.

Es ist schön zu sehen, welche Fortschritte die Kinder in dieser Zeit gemacht haben. Die Kinder saßen während unseres ersten Treffens hauptsächlich auf dem Schoß und schauten sich erstmal alles nur an.

Mittlerweile freuen sich die Kinder sehr auf unsere Treffen und fangen gleich an zu spielen. Sie lernen zu teilen, zusammen zu bauen, zu singen, aufeinander aufzupassen und miteinander zu spielen. Die älteren Kinder interessieren sich sehr für unser jüngstes Kind und bringen ihm immer wieder Bälle oder Kuscheltiere, damit es auch spielen kann, und die Kleine robbt den größeren Kindern hinterher und versucht auch schon mitzumachen.

Besonders gut gefallen den Kindern die großen Bauelemente aus mit buntem Stoff überzogenem Schaumstoff, die extra für den Krabbelkreis angeschafft wurden. Ob ein Haus gebaut wird, eine Burg oder eine Straße zum Balancieren – es fasziniert sie jedes Mal neu.



Impressum

V.i.S.d.P

Frankfurter Institut für Erziehungshilfen und Familienbegleitung e.V.
Stephan Jung, Geschäftsführer
Münchener Straße 48
60329 Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, 2018

Partner:



